



Nr. 167
August 2017

St. Galler
Naturschutznachrichten





Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

Nr. 167 August 2017 41. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Hansruedi Clerici, Elda Heiniger,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggerrainstrasse 26,
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68

Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 168)
erscheinen im November 2017

Redaktionsschluss ist im September 2017

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)
Titelblatt: Distelfalter
Schlussblatt: Falter aus Puppenhülle geschlüpft

Inhalt

- 1 Editorial
- 2 Rückschau auf
Veranstaltungen
 - Ökomarkt
 - Wanderung durch das
Orchideenbiotop bei Brülisau
 - Tag der offenen Tür
im NVS-Naturgarten
- 10 Aus dem Fundus von
Christian Zinsli
 - Meine Erfahrungen mit der
Politik
 - Ich bin ein Freund der
Langsamkeit
- 12 Berichte
 - Das Steinachtobel wird nicht
zur Deponie
 - Parkieren am CSIO 2017
 - Der Gletscherhahnenfuss
- 18 Die Sonnenblume und der
Spatz
- 19 Veranstaltungen
 - Sa 16.09.2017
Arbeitseinsatz im Hubermoos
 - Sa 23.09.2017
Bäume, Sträucher, Stauden ...
ein Stadtpaziergang vom
Kirchhofergut zum Stadtpark
 - Botanischer Garten
 - Botanischer Zirkel
 - Naturmuseum
- 22 Auflösung Kreuzworträtsel 166
- 23 Stadt St.Gallen
 - Tiere in Haus und Garten –
ein Leitfaden
- 26 Natur-Kreuzworträtsel
- 28 Naturschutz ist eine
Herausforderung
Beitrittserklärung

Editorial

Dieses Jahr verspricht in vielerlei Hinsicht ein heisser Sommer zu werden. Dass sich die Hochschule für eine einvernehmliche Lösung ihres Erweiterungsbaus entschieden hat, ist letztlich nicht einer liebenswerten grosszügigen Geste seitens des Kantons oder der Hochschule zuzuschreiben. Vielmehr ist es dem unermüdlichen Einsatz der Präsidentin der Familiengärten Wienerberg, Frau Baschnonga, und dem Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung zu verdanken. Dasselbe gilt auch für das Steinachtobel, welches vor der Verwendung als Mülldeponie gerettet werden konnte. Liebe Leserinnen und Leser, geben wir uns keinen Illusionen hin. Freiwilliger Verzicht, um die Natur zu schützen, wäre eine «blauäugige» Annahme. Vielmehr ist es die Abwägung der Verantwortlichen, ob der Raubzug auf die Natur beim Volk angenommen würde oder nicht. Einmal mehr wurde uns bewusst, dass der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen in erster Linie dank seiner 3000 Mitglieder beachtet wird. Nachdem die Standortfrage für das Provisorium des Stadttheaters einem «Schnellschuss gleich» auf den Platz im Stadtpark gefallen war, machte sich in der Bevölkerung Unmut bemerkbar. Ein erneuter Anlauf, der auch die Überprüfung einiger anderer Möglichkeiten beinhalten soll, ist zurzeit im Gange. Und dennoch hält man am stark kritisierten Standort vor dem Museum fest. Es dürfte interessant werden zu erleben, wie die Bevölkerung im Falle einer Abstimmung entscheidet, wenn der Stadtrat den Platz im Stadtpark für ein «mehrere Millionen schweres Provisorium» zur Verfügung stellt. Ein weiteres Projekt ist die Neugestaltung «Marktplatz – Bohl». Viele Interessengruppen wurden eingeladen, sich an der Gestaltung zu beteiligen. «Es kann über alles diskutiert werden, nur nicht über die Gestaltung entlang der Geschäftshäuser an der Bahnhofstrasse.» Das hat der Stadtrat bereits entschieden. Welche Kräfte da wohl spielen? Sonderbar, aber da gibt es bestimmt eine eindeutige und plausible Erklärung dazu. Freuen wir uns auf einen herrlichen Sommer und geniessen zugegebenermassen die vielen Orte in unserer schönen Stadt, die zum Verweilen einladen.

Robert Schmid, NVS Präsident

Rückschau auf Veranstaltungen

Ökomarkt vom 18. Mai 2017

Oscar Roos, NVS-Mitglied

Die Ökomarkt-Organisatoren sind dem NVS gut gesinnt. Wir hatten wiederum einen tollen Standplatz in der vordersten Reihe mit der Nr. 2. Diesen Vorteil nutzten wir. Wir konnten die Besucher sehen, wenn sie sich in Richtung Ökomarkt orientierten, und dann frühzeitig ansprechen und willkommen heissen. Auch das Wetter war dieses Jahr ideal. Die Besucher hatten Zeit und Musse, wenn sie daherkamen, und viele liessen sich in ein Gespräch ein. Wir

konnten sie über den NVS informieren und sie hörten aufmerksam zu. Interessant war, dass sich viele darüber äusserten, dass so viel Werbung und anderes, in jeder Form, nicht Verlangtes oder Gewünschtes, im Briefkasten landet. Wir mussten daher viele der «Geschädigten» beruhigen und erklären, dass wir vom NVS nur viermal pro Jahr ein interessantes und informatives Heft unseren Mitgliedern zustellen werden. Der eine oder andere ging sogar so weit,



dass er lieber eine Spende zahlte und keine Verpflichtung einzugehen hatte. Aber viele waren auch an unserem Stand, denen wir klar machen konnten, dass wir möglichst viele Mitglieder haben müssen, um bei der Stadt in Sachen Umweltschutz ein gewichtiger Gesprächspartner zu sein. Sie waren bereit und wir hies- sen sie als neue Mitglieder herzlich willkommen.

Viele interessierten sich auch für Wildbienen-Hotels. Wir durften für 6 Exemplare das Geld einkassieren. Auch Nistkästen waren sehr gefragt und wir hatten noch zu wenige am Stand. Total 7 Stück fanden einen neuen Besitzer.

Auch die ausgestopften Vögel und

Tiere fanden wiederum grossen Anklang. Vor allem durch viele Kinder, deren Aufmerksamkeit wir durch ein Frage-Quiz zu fesseln wussten. Dabei konnten wir auch ihre Eltern oder Begleitpersonen an unserem Stand über den NVS informieren. Die Jungen waren ja schon einmal begeistert und blieben gerne noch eine Weile. Also zwei Fliegen auf einen Streich, Kinder lernten die verschiedenen Vögel und Tiere kennen und die Begleiter bekamen in der Zwischenzeit Informationen oder wurden auch gleichzeitig Mitglieder. Zum Schluss möchte ich allen, die eine gewisse Zeit, mit ihrem tollen Einsatz, dem NVS zur Verfügung standen, ganz herzlich danken.

Wanderung durch das Orchideenbiotop bei Brülisau mit Carla Mosimann

10. Juni 2017

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Die Rossweid ist im Bundesinventar für Flachmoore als Objekt 526 vermerkt.

Hinter diesem nüchternen Titel versteckt sich ein Gebiet von grosser Vielfalt an Insekten und Pflanzen.

Flachmoore sind nährstoffarme, feuchte Gebiete, die im Gegensatz zu Hochmooren nicht von Grund- oder Hangwasser versorgt werden, sondern allein durch das Regenwasser. Sie sind wichtige Kohlenstoff- und Wasserspeicher.

In ihnen gedeihen nur spezialisierte Pflanzengemeinschaften. Zeigerpflanze ist die kalkliebende Klein-

segge, ein Sauergras. Die Segge hat im Unterschied zu den Süssgräsern keine Knoten an den Stielen. Unter den Seggen gibt es männliche und weibliche, aber auch Arten mit beiden Geschlechtern an derselben Pflanze. Sauergräser und Süssgräser werden durch den Wind bestäubt und bilden deshalb keine farbigen Blüten aus.

Die Orchideen hingegen sind auf Bestäuber angewiesen und locken mit ihren Blüten Schmetterlinge, Nachtfalter, Bienen, Hummeln und Fliegen an. Es gibt Orchideen, die für ihre Bestäuber Nektar bereithalten und solche, die nur vortäuschen,



Nektar zu enthalten, es gibt auch Orchideen, welche die Insekten in Kesselfallen locken und ihnen beim Herauskrabbeln das Pollenpaket mit-

geben. Viele Orchideen haben sich auf nur einen Bestäuber oder eine Bestäubergruppe spezialisiert.

Die Familie der Orchideen ist riesig, unsere einheimischen Orchideen sind Erdorchideen, das heisst, sie wurzeln in der Erde und bilden Wurzelknollen aus.

Auf unserer Wanderung haben wir die Kugelorchis, die Mückenhandwurz, verschiedene Knabenkräuter, das Breitkölbchen, das Zweiblatt und den Frauenschuh gefunden.

Der Frauenschuh, mit der grössten Blüte unter den einheimischen Orchideen, braucht 6-10 bis er blüht, kann aber bis 190 Jahre alt werden. Er ist gefährdet, weil sein Standort, lichte Wälder, rasch verbuschen, wenn sie nicht regelmässig gepflegt werden und weil er als beliebte Zierpflanze wohl noch immer gewildert wird.



Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

24. Juni 2017

Robert Schmid, NVS-Präsident

«In Ihrem Naturgarten möchte ich am liebsten auch eine Blume sein.» Mit diesen Worten wurde ich von einer Besucherin unseres Naturgartens am Tag der offenen Türe begrüsst. Das sind Momente, die Freude bereiten und erkennen lassen, dass es viele Menschen gibt, die sich an der Natur erfreuen. Der diesjährige Tag der offenen Tür wurde zur selben Zeit wie der des Familiengartens Wiener-

berg organisiert. Eine gemeinsame Aktion, die sich bewährt hat. Die Gelegenheit, zwei unterschiedliche Philosophien von Gartenanlagen zu besuchen, wurde rege genutzt. Frau Mariann Baschnonga ist seit wenigen Monaten Präsidentin, ist sehr engagiert und pflegt den Kontakt zu anderen Organisationen wie dem Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung.





Wenn auch Gegensätze in den wie bereits erwähnten Ansichten von Gartenanlagen vorhanden sind, ist der Informationsaustausch doch wichtig und für beide Seiten sehr lehrreich.

Ein Spaziergang durch die Familiengärten lohnt sich. Im Kontakt mit den Hobbygärtnerinnen und -gärtnern wird schnell klar, dass die Gärten wichtige «Rückzugsgebiete» vom Alltag und zur persönlichen Erholung sehr wertvoll sind. Die gepflegten Gärten, für «Naturgarten-Begeisterte» fast schon zu gepflegt, verfehlen die Wirkung auf den Besucher nicht.

Zurück aus dem Areal der Familiengärten in den Naturgarten, ist die Vielfalt von Insekten augenscheinlich. Ja es gibt sie, die Unterschiede. Ein Nebeneinander ist umso interessanter und sorgte dann auch für viel Gesprächsstoff.



Ein Dankeschön geht auch an Barbara Schibler, die mit einigen Wettbewerbsfragen ebenfalls für Diskussionsstoff sorgte.



Aus dem Fundus von Christian Zinsli

NVS-Ehrenpräsident

Meine Erfahrungen mit der Politik

Diese Erfahrungen sind so vielfältig wie der Sand am Meer. Und zwar als Stimmbürger, Parlamentarier und Parteipräsident. Als Stimmbürger ist man das eine Mal ein Sieger, das andere Mal ist man Verlierer. Das ist in jedem Fall zu akzeptieren, sofern man sich der Demokratie verpflichtet fühlt. Und das trifft für mich zu. Manchmal frage ich mich allerdings, wie es möglich ist, dass eine Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auf mehr als fadenscheinige Abstimmungs- und Wahlparolen hereinfällt. Es ist eigentlich bedenklich, dass es Grossplakaten und den Flugblättern in unseren Briefkästen immer wieder gelingt, die Menschen umzustimmen, zu überzeugen und letztlich zu manipulieren. Und das heisst, dass auch hier letztlich das sogenannte «liebe» Geld regiert. Kosten doch solche Wahl- und Abstimmungsparolen in Inseraten und auf Flugblättern sehr viel Geld. Die einzigen, die sich aus verständlichen Gründen darüber freuen, das sind die Zeitungen und Druckereien, denen in solchen Zeiten recht viel Geld zufliesst. Wer einmal in einer Zeitung eine Todesanzeige oder eine Danksagung aufgeben

musste, der weiss, wovon ich rede. Der Naturschutz gehört leider nicht zu den Kreisen, die über viel Geld verfügen. Er muss mit seinen bescheidenen Mitteln äusserst sparsam umgehen. Er muss überzeugen. Das ist sein einziger Trumpf. Manchmal, aber wirklich nur manchmal, gelingt ihm das. Eines der eindrücklichsten und schönsten Beispiele war und ist wohl bis heute die legendäre Rothenturminitiative, wo es um den Schutz eines der landesweit schönsten Hochmoore der Schweiz ging. Ich war auch 12 Jahre lang Parlamentarier als Mitglied des st.gallischen Grossen Rates. Meine erfolgreichen politischen Vorstösse lassen sich da an einer Hand abzählen. Aber immerhin, es gab sie. Und dies in der Bildungs- und Umweltpolitik. Aber mehrheitlich wurde ich vom bürgerlich dominierten Parlament doch regelrecht abgefertigt. Die CVP verfügte damals im Rat über die absolute Mehrheit der Sitze. Das erträgt man ein paar Jahre lang, aber dann nach 12 Jahren war es endgültig genug. Zu Beginn meiner politischen Tätigkeit war ich 5 Jahre lang Präsident einer

sozialdemokratischen Kreispartei in der Stadt St.Gallen. Parteiintern eigentlich recht erfolgreich. Aber im städtischen Gemeinderat hatte dann unsere Fraktion nicht sehr viel zu bestellen. Die Themen Soziales, Umwelt- und Naturschutz waren schon damals nicht sonderlich beliebt. Wer sich in Szene set-

zen wollte, der musste mit Finanz-, Wirtschafts- und Steuerfragen auftrumpfen. Und das ist mir auch heute noch nicht gelegen. Ob es je wieder einmal dazu kommt, dass der Naturschutz politisch zu einem wirklich aktuellen Thema wird, das steht wohl in den Sternen.

Ich bin ein Freund der Langsamkeit

Die Schnecken haben mich die Langsamkeit gelehrt. Dafür bin ich ihnen zutiefst dankbar. War ich doch früher ein hektischer, überaus betriebsamer Mensch, der mit seiner Eile sogar seine Umgebung aufgereizt hat. Aber dazwischen liegt ein grossartiges Erlebnis mit Weinbergschnecken. Da gab es ein

Telefon, das mir sagte, dass sich in der alten Kläranlage in Wittenbach ein tierschützerisches Drama abspiele. Ich solle sofort kommen. Und ich kam, so schnell wie möglich. Was sich da mir offenbarte, das war geradezu skandalös. Tausende von Weinbergschnecken befanden sich hier. Sie zu zählen war sinnlos.

Ich begann sie einzusammeln, in Kübeln, die ich mitgebracht hatte. Letztlich begann ich sie zu verteilen, ins Hubermoos, zum Bildweiher, zum Wenigerweiher, zum Alt-mannenweiher und zu meinem Schulhaus Halden in St.Gallen. Über die Zukunft dieser Schneckenrettung weiss ich nicht mehr viel. Aber etwas ist mir geblieben. Die Fähigkeit, mit der Langsamkeit umzugehen.



Berichte

Das Steinachtobel wird nicht zur Deponie!

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied



Im Steinachtobel. Foto: Veronika Meyer.

Ende April 2017 teilte die Staatskanzlei des Kantons St.Gallen mit, dass das Steinachtobel nicht wie früher «angedacht» als Standort für eine Deponie vorgesehen wird. Die Grossdeponie im Tüfentobel bei Engelburg füllt sich schneller als erwartet, und der Kanton ist auf der Suche nach neuen Standorten. NVS-Mitglieder erinnern sich, dass aus diesem Grund das Heft Nr. 160 vom November 2015 dem Steinachtobel

nordöstlich von St.Gallen gewidmet war, und im März 2016 verabschiedete die NVS-Hauptversammlung die Resolution «Das Steinachtobel muss unversehrt erhalten bleiben». Im gleichen Sinn reichte damals der ehemalige Stadtparlamentarier Martin Boesch eine Einfache Anfrage «Hände weg vom Steinachtobel» ein. Die Angelegenheit wurde in der Folge von den Medien aufgenommen.



Für Amphibien-Nachwuchs ist gesorgt. Bei Erscheinen dieses Heftes wird er bereits auf vier Beinen durchs Tobel hüpfen. Foto: Veronika Meyer.



Europäischer Bachhaft (*Osmylus fulvicephalus*, Wasserameisenlöwen-Jungfer), ein Insekt, das ein naturbelassenes Gewässer mit intakter Auenlandschaft anzeigt. Foto: Hans Oettli.

Ob das alles mitgeholfen hat, bei den zuständigen Stellen ein Umdenken zu bewirken, wissen wir nicht. Jedenfalls wurden vom Kanton ökologische Erhebungen im Tobel in Auftrag gegeben. Jetzt weiss man also höchst amtlich, was dort wächst, kreucht und fleucht, und das ist vielfältig und zum Teil selten. Die Behörden kamen zum Schluss, dass bei einer Auffüllung des Tobels «ein nicht kompensierbares ökologisches Defizit» resultieren würde, weshalb nun das Projekt eines sanften Todes gestorben ist.

Was für Besonderheiten findet man

im Steinachtobel?

Im letzten Heft (Nr. 166) hat Franz Blöchliger bereits die fünf dort vorkommenden, zum Teil seltenen Spechtarten beschrieben (Bunt-, Grün-, Klein-, Mittel- und Schwarzspecht).

Des Weiteren wurden bei der Bestandsaufnahme unter anderem folgende gefährdete Tierarten gefunden:

- Eintagsfliege, Sumpf-Heidelibelle, Europäischer Bachhaft (Bild), Trauermantel
- Erdkröte (Bild), Feuersalamander, Zauneidechse



Erdkröte (*Bufo bufo*), nicht selten, aber dämmerungsaktiv. Foto: Hans Oettli.

- Fitis, Wacholderdrossel (Bild), Waldbaumläufer (Bild), Neuntöter (Bild)
- Breitflügel- und Fransenfledermaus, Braunes Langohr

An geschützten Pflanzen sind zu erwähnen:

- Langblättriges Waldvögelein
- Fuchs' Knabenkraut
- Grosses Zweiblatt
- Vogel-Nestwurz
- Hirschzungenfarn

Zudem wurden sieben geschützte und zum Teil seltene Waldgesellschaften festgestellt, unter anderem:

- Seggen-Buchenwald mit Weisssegge
- Steilhang-Buchenwald mit Buntreitgras
- Bach-Eschenwald mit Riesenschachtelhalm

Doch genug der Aufzählungen. Erfreuen wir uns am intakten Tobel, wenn wir es zu jeder Jahreszeit besuchen. Wer jetzt gerade nicht hingehen kann, erfreue sich an den Fotos, welche diesen Text illustrieren.



Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*), ein kleiner und offensichtlich gut getarnter Vogel. Foto: Hans Oettli.



Eine junge Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) erkundet die Welt. Foto: Hans Oettli.



Neuntöter (*Lanius colurio*), ein Vogel, der seine Beute auf Dornen aufspießt und daher auf Dornensträucher angewiesen ist. Foto: Hans Oettli.

Parkieren am CSIO 2017

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Im Heft 155 der St.Galler Naturschutznachrichten vom August 2014 prangerte Thomas Schwager, damals NVS-Vorstandsmitglied, das wilde Parkieren anlässlich des CSIO 2014 an. Das CSIO ist ein Pferdesportanlass von internationalem Renommee, der im St.Galler Breitfeld und Gründenmoos stattfindet und viele Zuschauer anzieht. Damals wurde frischfröhlich auf Grünstreifen entlang der Hafnersbergstrasse und sogar auf Waldwegen parkiert. Fahrverbotstafeln wurden missachtet. Der NVS hatte schon früher reklamiert, aber nun hatte Thomas Schwager genug von der unhaltbaren Situation, und er schickte seine Fotos, die im NVS-Heft abgedruckt wurden,

auch an die städtische Direktion für Soziales und Sicherheit. Seine Intervention hat genützt. Beim letzten CSIO von Anfang Juni 2017 konnte ich keine widerrechtlich parkierten Fahrzeuge ausmachen, dafür viele Absperrbänder und -netze. Der Dank des NVS geht an Heinz Indermaur, bis Ende April 2017 Direktionssekretär der Direktion Soziales und Sicherheit, sowie an die Polizei für das Anbringen der Absperrungen. Der NVS erwartet, dass die Organisatoren des CSIO und die Polizei auch in Zukunft dafür sorgen, dass in der Umgebung von Breitfeld und Gründenmoos nicht wild parkiert wird.



Die Situation an der Hafnersbergstrasse anlässlich des CSIO 2014.
Foto: Thomas Schwager.



Die Situation während des CSIO 2017.
Foto: Veronika Meyer.

Der Gletscherhahnenfuss (*Ranunculus Glacialis*)

Koni Frei, NVS-Ehrenmitglied

In der letzten Ausgabe der SNN wurde im Kreuzworträtsel nach einer Blume gefragt die rekordverdächtig über 4000 m blüht. Es ist der Gletscherhahnenfuss, «König der Berge» genannt. Am höchsten wird diese weisse Blume auf 4275 m auf dem Finsterahorn gesichtet. Die Blumen haben einen Durchmesser bis 20 mm. Da diese Blumen auf so grossen Höhen wachsen, müssen sie sich vor allem vor Kälte schützen. Damit die Samen nicht erfrieren, fallen die Kronblätter nach dem Verblühen nicht ab, sondern verfärben sich rot bis dunkelrot. So sehen wir Pflanzen rot und bunt beieinander. Wenn die Samen reif sind, fallen die roten Blüten ab. Es wurde schon beobachtet, dass Pflanzen 33 Monate unter dem Schnee überlebten. Jedoch blühten sie im ersten Jahr nicht. Nur die Blätter erholten sich langsam.



Die schönsten Gletscherhahnenfusspflanzen sah ich auf dem Piz Nair auf 3056 m bei St. Moritz. Dort erfreuen sie die Berggänger auf der ehemaligen Rennpiste wo sonst Skifahrer die Kräfte messten.

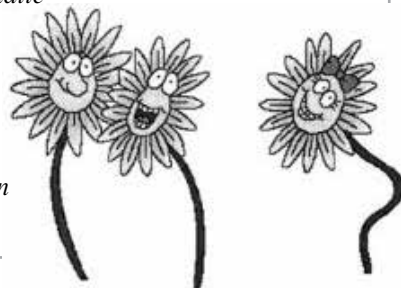


Die Sonnenblume und der Spatz

Zwischen einer alten Holzkiste und einer Waschmitteltonne wuchs eine kleine Sonnenblume. Um sie herum lag nur Müll und Abfall. Sie war die einzige Blume weit und breit. Warum die Sonnenblume ausgerechnet hier wuchs, das wusste keiner. Die Blume war oft sehr traurig, und nachts träumte sie von saftigen Wiesen, von bunten Blumenfeldern und von Schmetterlingen, die um sie herumflogen. Eines Tages setzte sich ein kleiner, zerzauster Spatz vor die Strahleblume und bestaunte sie mit offenem Schnabel: «Wie schön bist du, wie wunderschön», piepste der Spatz. «Das bin ich nicht», entgegnete die Sonnenblume traurig. «Du müsstest mal meine Schwestern sehen, die sind zehnmal so gross, ich aber bin klein und hässlich.» «Für mich bist du aber die Schönste», zwitscherte der Spatz und flog davon. Der Vogel besuchte die Blume nun jeden Tag. Und jeden Tag wuchs die Sonnenblume ein Stück höher, und ihre Blüte leuchtete jeden Tag ein bisschen mehr. Sie wurden Freunde.

Aber eines Tages blieb der Spatz aus. Er kam auch am nächsten Tag nicht, und die Blume machte sich grosse Sorgen. Als sie am anderen Morgen aufwachte, lag der Spatz mit ausgestreckten Flügeln vor ihr. Wie erschrak sie da. «Bist du tot, mein kleiner Freund? Was ist passiert?» «Ich habe seit Tagen auf der Müllhalde nichts mehr zu fressen gefunden. Ich bin zu dir gekommen, um bei dir zu sterben.» «Nein, nein», rief die Sonnenblume, «warte, warte einen Moment!» Sie neigte ihre schwere Blüte nach unten, und schon fielen die Sonnenblumenkerne auf die Erde. «Pick sie auf, mein kleiner Freund, sie werden dir neue Kraft geben.» Der Spatz knackte mit letzter Kraft ein paar Körner und blieb dann erschöpft liegen. Am nächsten Morgen aber fühlte er sich wieder stark und kräftig. Er wollte sich bei der Sonnenblume bedanken, aber wie erschrak er, als er sie sah. Die gelben Blütenblätter waren schlaff geworden, und die Blätter hingen kraftlos herunter. «Was ist mit dir, Blume?», piepste der Spatz erschrocken. «Mach dir keine Sorgen», sagte die Sonnenblume da. «Meine Zeit ist zu Ende. Weissst du, ich dachte immer, dass ich umsonst auf dieser Müllhalde stehe. Aber jetzt weiss ich, dass alles seinen Sinn hat, auch wenn wir es manchmal nicht gleich begreifen. Ich hätte ohne dich den Lebensmut verloren und du ohne mich dein Leben. Und schau, es liegen noch viele Kerne auf der Erde.

Lass einige liegen, und vielleicht werden eines Tages hier viele Sonnenblumen blühen und viele zerzauste Spatzen mit bunten Schmetterlingen um die Wette fliegen.»



Veranstaltungen

Arbeitseinsatz im Hubermoos

Samstag, 16. September 2017

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Das Hubermoos oder Dottenwilermoos liegt unterhalb von Wittenbach nördlich des Schlosses Dottenwil in einer Senke. Das Moor befindet sich auf Gebiet der Gemeinde Berg SG. Das Flachmoor ist seit 1998 ein Schutzgebiet von nationaler Bedeutung. Hier sind viele Pflanzen und Tiere heimisch, die in den letzten Jahrzehnten aus der Kulturlandschaft verschwunden sind.

Am 16. September 2017 erledigen wir die Herbstarbeiten im Schutzgebiet Hubermoos. Eine Woche davor werden die Riedwiesen im östlichen Teil gemäht. Unsere Aufgabe besteht darin, das Heu aus dem Moor zum Ladewagen zu transportieren. Für diesen Einsatz sind wir auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen.

Treffpunkt

9.00 Uhr im Hubermoos

(Hütte am östlichen Ende des Gebietes).

08.40 Uhr an der Lagerstrasse neben der

Fachhochschule für jene, die ins Hubermoos mit fahren wollen. (Bitte auf Anmeldung vermerken).

Dauer

Die Arbeiten dauern bis circa 13.30 Uhr —. Danach gibt es eine einfache vom NVS offerierte Mittagsverpflegung.

Ausrüstung

Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, Gummistiefel oder festes Schuhwerk sowie Gartenhandschuhe.

Durchführung

Der Arbeitseinsatz findet bei fast jeder Witterung statt. Im Zweifelsfalle gibt Tel. 071 222 65 44 am Vorabend zwischen 20.00 und 22.00 Uhr Auskunft.

Anmeldung

bitte bis 14. September 2017 an Elda Heiniger, Bitzistrasse 40, 9011 St.Gallen Tel. 071 222 65 44 oder tasso.heiniger@bluewin.ch

Bäume, Sträucher, Stauden ... ein Stadtpaziergang vom Kirchhofergut zum Stadtpark

Samstagvormittag, 23. September 2017

Leitung	Christoph Bücheler vom Gartenbauamt
Treffpunkt	10.00 Uhr vor dem Restaurant Wienerberg (gegenüber Uni-Hauptgebäude, Bushaltestelle Universität/Gatterstrasse, Linie 9)
Inhalt	Vom Kirchhofergut spazieren wir gemeinsam zum Stadtpark. Dabei betrachten wir die verschiedenen Pflegekonzepte des Gartenbauamtes – von der grösseren Parkanlage bis zu Klein- und Kleinst- bzw. Restflächen. Ebenfalls zur Sprache kommt, welchen Beitrag die Stadt zur Artenvielfalt leistet, wie Bäume verwendet und später in Bezug auf die Sicherheit beurteilt werden und worauf bei den verschiedenen Bepflanzungskonzepten und Umänderungen geachtet wird. Dabei werden auch die Pflanzen am Wegrand nicht ausser Acht gelassen.
Ende	nach ca. 1,5 Stunden beim Stadtpark, Bushaltestelle Theater

Botanischer Garten St.Gallen

Bis So 08.10.2017	Saatgut-Ausstellung Ausstellung der Public-Regionalgruppe Ostschweiz in Partnerschaft mit dem Botanischen Garten St.Gallen Täglich 08.00 bis 17.00 Uhr
So 03.09.2017	Pflanzenrekorde Führung mit Regula Pfister 10.15 und 15.15 Uhr
Sa 09.09.2017 18.00 bis 01.00 Uhr	St.Galler Museumsnacht Der Botanische Garten St.Gallen beteiligt sich mit folgenden Angeboten: • Saatgut Ausstellung in der Orangerie mit Infostand. • Gestalten mit Früchten und Samen – für Jung und Alt. 18.00 bis 21.00 Uhr im Vortragsraum • Nutzpflanzen im Tropenhaus, kurze begleitete Rundgänge im Tropenhaus • Seltene Wild- und Kulturpflanzen, kurze begleitete Rundgänge im Freiland • Festwirtschaft Weitere Informationen unter www.museumsnachtsg.ch
So 01.10.2017	Die Geheimnisse des Märchenpilzes – zur kulturellen Bedeutung des Fliegenpilzes Vortrag mit Zsuzsanna Berdàn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
So 08.10.2017 10.15 Uhr 15.15 Uhr	Saatgut-Ausstellung – Dernière Filmvorführung Wild Plants von Nicolas Hubert Filmvorführung Von Saatgut und Saatgutmultis von Vardana Shiva
Do 12.10.2017	Pflanzentauschbörse 17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Orangerie Die einen suchen, bei den anderen sind sie überzählig. An der Tauschbörse erhalten die Pflanzen neue Besitzer. Keine Anmeldung nötig. Pflanzen bitte beschriftet mitbringen.
So 05.11.2017	Faszinierende Pflanzenwelt auf Teneriffa Vortrag mit Dr. Ursula Tinner 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum

Botanischer Zirkel

Do 14.09.2017

Rundgang im Botanischen Garten
Treffpunkt 18.30 Uhr Botanischer Garten
mit Hanspeter Schumacher

Naturmuseum

Bis
15.10.2017

Wir essen die Welt
Über Genuss, Geschäft und Globalisierung –
Sonderausstellung von Helvetas.

Sa 09.09.2017

13. Museumsnacht St.Gallen
Im Zeichen gesunder und nachhaltiger Ernährung.
Spezialprogramm, 18 – 01 Uhr.

4. Nov. 2017 bis
4. März 2018

Überwintern
31 grossartige Strategien
Sonderausstellung des Natur-Museums Luzern.
Vernissage: Freitag, 3. November, 19 Uhr.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 166

Lösungswort: ROTMONTEN

Nr. 1 Senkrecht: Gletscherhahnenfuss

Es sind 48 richtige Lösungen eingetroffen.

Konis Ur-Enkelin Alina hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner ausgelost:

Vreni Schwendener, St.Gallen Hans Walser, Engelburg
Felix Sachs, St.Gallen M. Engel-Kessely, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank.



Tiere in Haus und Garten – ein Leitfaden

Wie facettenreich das Leben am Haus und im Garten ist, zeigt der neue Leitfaden der Stadt St.Gallen. Ob Mauersegler, Igel, Feuersalamander oder Bienen – eine grosse Vielfalt an Tierarten lebt in unseren Gärten, unter den Dächern oder an der Fassade. Viele sind auf Hilfe zur Erhaltung ihres Lebensraums angewiesen. Der neue Leitfaden stellt die tierischen Mitbewohner vor und gibt Informationen und Tipps, worauf bei der Gartengestaltung oder beim (Um)-Bau geachtet werden sollte.



Eichhörnchen.
Foto: Celine Gouillod, StadtWildTiere.

In der Natur nimmt jedes Tier und jede Pflanze verschiedene Aufgaben wahr, von der Kellerassel über das Eichhörnchen bis zum Fuchs. Nicht alle Aufgaben und Zusammenhänge sind offensichtlich. Durch die menschliche Veränderung der Umwelt wird der Lebensraum vieler Tierarten knapper. Einige haben sich angepasst und gelernt, unsere Bauwerke zu nutzen. Im Garten und am Haus kann man mit wenig Aufwand eine Umgebung schaffen, welche den Bedürfnissen vieler Säugetiere, Insekten, Amphibien, Reptilien und Vögel entspricht.

Ausgewählte Tierarten

Der neue Leitfaden Tiere in Haus und Garten stellt die grosse Vielfalt von heimischen Tierarten vor. Denn damit Massnahmen zur Unterstützung einer Art Erfolg haben, sollte man einiges über ihre Lebensweise und ihr Verhalten wissen. Es gibt Vögel, wie beispielsweise Alpen- und Mauersegler, welche hauptsächlich in der Luft leben und für die Aufzucht ihrer Jungen hochgelegene Nisthöhlen an Gebäuden brauchen. Andere Vogelarten, wie der Buchfink, nisten im Geäst hoher Bäume. Wieder andere, beispielsweise die Mehlschwalben, kleben ihre Nester aussen unter den Dachvorsprung von Scheunen und Häusern. Ihr Nistmaterial, feuchte Erde und Lehm, wird im Siedlungsraum immer knapper. Auch bei den Säugetieren gibt es viele verschiedene Arten mit unterschiedlichen Lebensweisen. Fledermäuse schlafen tagsüber und jagen nachts mit Hilfe von Ultraschall Insekten. Den



Igel.
Foto: Fabio Bontadina, SWILD.

Winter verbringen sie oft gemeinsam an frostsicheren Orten.

Igel gehören ebenfalls zu den Insektenfressern. Tagsüber schlafen sie an geschützten Stellen in Gebüsch und Asthaufen. Dort können sie auch gut versteckt überwintern. Andere Säugetiere wie beispielsweise Wiesel sind Jäger, welche vor allem von Mäusen leben. Waldmäuse und Gelbhalsmäuse sind wichtige Glieder in der Nahrungskette und sollten deshalb gefördert werden. Einheimische Amphibienarten, wie der Bergmolch, Grasfrösche oder Feuersalamander überwintern an frostfreien, sicheren Orten. Und auch Reptilien fallen in eine Winterstarre und suchen deshalb im Herbst vor Frost geschützte Plätze.

Insekten spielen in einem funktionierenden Ökosystem eine bedeutende Rolle. Wespen, Heuschrecken, Käfer, Fliegen, Würmer sind ein wichtiges Glied in der Nahrungskette. Und auch für die Bestäubung vieler Nutzpflanzen sind Insekten unverzichtbar.



Grünspecht.
Foto: Hans Oettli.

Massnahmen am Gebäude

Konkrete Tipps zur Gestaltung von Dächern, Kellern und Fassaden oder zu vielfältigen Strukturen im Garten helfen, Lebensräume für Tiere im Siedlungsraum zu schaffen und gefährliche Fallen zu vermeiden.

So sind beispielsweise unvergitterte Lüftungsspalten im Dach oder ein offenes Estrichfenster Hilfen für Dachstockbewohner wie Fledermäuse oder Schleiereulen. Sie sind darauf angewiesen, dass ihr Zugang nicht plötzlich verschlossen wird. Auch in Rollladen- und Storenkästen nisten sich gerne Segler, Spatzen und Meisen ein. Möchte man die klei-



Mauersegler-Nistkästen,
Boppardtshofstrasse, St.Gallen.

nen Untermieter nicht, darf man die Kästen erst im Winter verschliessen, wenn die Vögel ausgezogen sind – gleichzeitig sollte ein Ersatzangebot geschaffen werden.

Naturkeller sind beliebte Orte für viele Amphibien. Frösche, Molche und Feuersalamander brauchen einen Einstieg in einen feuchten Keller, um dort zu überwintern. Licht und Lüftungsschächte sowie Kellertreppen ohne Ausstiegsmöglichkeiten können für Amphibien zu Todesfallen werden. Als Ausstiegshilfe reicht schon ein nicht allzu steiles Brett.

Massnahmen im Garten

Im Garten geht es nicht nur um Lebensräume für Tiere, sondern auch um deren Nahrung, Schutz, Deckung und Wohlbefinden. Dies kann baulich begünstigt werden. Hauptfaktor sind die Pflanzen. Durch eine vielfältige und einheimische Flora im Garten werden verschiedene Insekten gefördert, was direkt oder indirekt allen Tierarten zugute kommt. Bäume, wie beispielsweise Eichen, Pappeln,



Totholz

Eschen, Rotbuchen und verschiedene Obstbäume bieten Unterschlupf für Insekten und Vögel sowie Nahrung für Nagetiere und Vögel. Auch Blumenwiesen und Stauden ziehen Insekten an. Wichtig ist, dass der Garten nicht zu stark aufgeräumt wird. Ein liegengelassener Laubhaufen im Herbst beispielsweise bietet Schutz für Igel und andere Tiere. Mit wenig Aufwand kann für viele Tier- und Insektenarten ein kleines Paradies geschaffen werden kann.

Bezugsquelle

Tipps und weiterführende Beratungsangebote, um das Haus und den Garten möglichst tierfreundlich zu gestalten, gibt es im Leitfaden. Dieser kann kostenlos beim Amt für Umwelt und Energie der Stadt St.Gallen bestellt werden: 071 224 56 76, umwelt.energie@stadt.sg.ch

Im Web ist der Leitfaden unter www.umwelt.stadt.sg.ch zu finden.

Mila Yong

Amt für Umwelt und Energie Stadt St.Gallen



Naturgarten

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Doldengewächs
- 6 Greifvogel
- 12 Gebiet
- 13 Gewässer
- 14 Raubfisch
- 15 Malutensil
- 17 Stille
- 18 Wasservogel
- 21 Selten
- 22 Stau
- 24 Dorf in Uri
- 27 Pass in Österreich
- 28 Franz. Artikel
- 30 Edle Blume
- 33 Rat
- 34 Blütenstände
- 36 Halt
- 37 Männername
- 38 Raupe
- 39 Landzunge am Untersee
- 42 Heizgerät
- 44 Fluss im Mittelland
- 45 Geistig behindert
- 46 Franz. Artikel
- 47 Vereinigte Staaten Abk.
- 48 Raubfisch
- 50 Grossbank Abk.
- 52 Türen
- 55 Beachte
- 57 Männername
- 58 Gewürz
- 60 Männername
- 62 Frauenname
- 63 Waschmittel
- 66 Ja ital.
- 68 Waldreben ugs.
- 69 Autozeichen Tessin
- 71 Naturschutz Abk.
- 72 Frauenname
- 73 Berg im Berner Oberland 2362 m
- 75 Lungenkraut Abk.
- 77 Russischer Herrscher
- 79 Gelenk
- 81 Frauenname
- 83 Grossverteiler
- 86 Sehr feucht
- 88 Gebet
- 90 Steppentier
- 92 Ort im Kanton Zürich

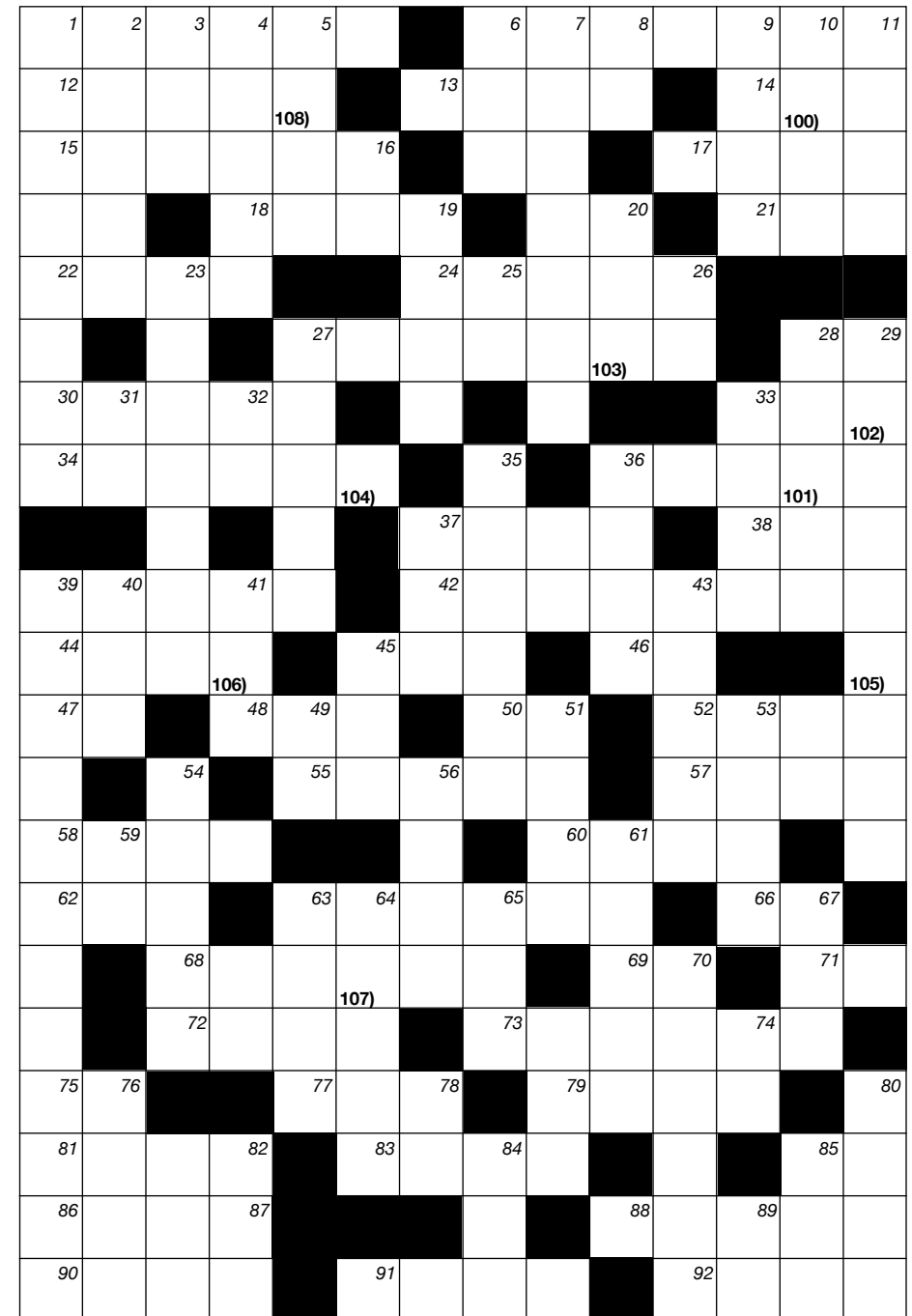
Senkrecht

- 1 Nistkastengebiet NVS
- 2 Schneeheide
- 3 Nordtier
- 4 Stadt am Rhein
- 5 Elend Wortteil
- 6 Waldgebiet
- 7 Mahnung
- 8 Frauen Unterwäsche Abk.
- 9 Kantonshauptstadt
- 10 Spott
- 11 Lebewesen
- 16 Offizier Abk.
- 19 Männl. Haustier
- 20 Binnengewässer
- 23 Ort im Kanton Genf
- 25 Fahrplanwort
- 26 Eidg. Politiker Abk.
- 27 Früchte ugs.
- 28 Teil des Mundes
- 29 Halbkanton
- 31 Gut Abk.
- 32 Ausweis Abk.
- 33 Erde im Moor
- 35 Grosser Vogel
- 36 Sozialdemokrat Abk.
- 37 Glied im Kopf
- 39 Singvogel
- 40 Organisation afr. Staaten Abk.
- 41 Waldtier
- 43 Stadt an der Aare
- 45 Röm. drei
- 49 Jasskarte
- 53 Grossmamis
- 51 Schule Abk.
- 54 Ort im Bündnerland
- 56 Lob ..
- 59 Autozeichen Innerrhoden
- 61 Eisenbahnknotenpunkt
- 63 Haut mit Haaren
- 64 Männername
- 65 Organ NVS
- 67 Fluss im Engadin
- 70 Männername
- 74 Doppelvokal
- 76 Lastheber
- 78 Raupe Abk.
- 80 Fertig
- 82 Jasskarte
- 84 Adler poet.
- 85 Rafz. Abk.
- 89 Rand Abk.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108)

Einsendungen bis 31. August 2017 an
Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen
Es werden Büchergutscheine verlost.



Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten», zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.

Beitrittserklärung

Name
Vorname
Str./Nr.
PLZ/Wohnort
Telefon
Handy
E-Mail
Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg

Der Distelfalter

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Dieser schöne Wanderfalter gehört zu den Edelfaltern. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Von Ende April bis Juli fliegen die Distelfalter von Nordafrika her in Südeuropa ein. Dort entwickelt sich eine neue Population, die anschliessend zu uns gelangt. Hier wachsen zwei Generationen heran, die erste in der Zeit von Juli bis August, die zweite von September bis Oktober.

Die Weibchen legen ca. 50 dunkelgrüne, ovale, längsgerippte Eier. Diese werden einzeln an je ein Blatt von Disteln, Brennesseln oder Malvengewächsen geheftet. Diese Pflanzen dienen den Räupchen als Nahrungsquelle. Nach dem Schlüpfen spinnen die Räupchen ein Gespinst, in welchem sie geschützt vor Fressfeinden und Schlupfwespen an den Blättern nagen. Innerhalb von ca. 4 Wochen erreichen die ausgewachsenen Raupen eine Länge um 4 cm. Zu Beginn sind die dornenbewehrten Räupchen noch grauschwarz, nehmen später eine grünbraune oder gelbliche Grundfärbung an. Es gibt auch sehr helle Exemplare mit viel Weiss. Auf dem Rücken und an den Seiten haben sie unterbrochene gelbe Streifen. Die Raupen verwandeln sich in grünbraune Stürzpuppen mit goldenem Glanz,

aus denen nach etwa 2 Wochen die Falter schlüpfen. Diese saugen Nektar, vorwiegend an Disteln und gern auch an Schmetterlingsflieder. Anfang Oktober fliegen die Falter über die Alpen in südliche Überwinterungsgebiete. Distelfalter können 1 Jahr alt werden. Die zurückgebliebenen Falter überleben den Winter meist nicht.

Distelfalter sind nicht vom Aussterben bedroht. Alle paar Jahre gibt es riesige Invasionen von Distelfaltern. Wichtig ist, dass die verschiedenen Distelarten erhalten bleiben, auch wenn sie nicht immer gern gesehen werden.

AZB

9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden

